

schnäaderänte: Netzwerk, Neon, Neuigkeiten

Geshiftet und geschliffen



Juranauten. Christoph Brutschin, Peter Zwick, Michel Probst, Peter Krebsler, Franz Saladin (v.l.). Foto Pino Covino

Selected

BaselArea-Apéro

Während der Begriff «Kunst» laut BaZ-Kulturredaktor **Sigfried Schibli** im Vokabular der Grossrats-Kulturspezialisten nicht existiert, ist er den Basler Wirtschaftsförderern von Präsident **Peter Krebsler** und Chef **Franz Saladin** umso geläufiger. Derweil die Finissage für Ex-BaselArea-Boss **Hans-Peter Wessels** im Januar in der Galerie Laleh June am Picassoplatz inszeniert wurde, fand der «BaselArea Selected»-Apéro in der Galerie von **Stefan und Margareta von Bartha** hinter der Tankstelle am Kannenfeldplatz statt, wo derzeit der Aargauer Manor-Preisträger **Beat Zoderer** Farbe in die alte Garage bringt. Die 200 netzgewirkten Gäste aus regionaler Politik und Wirtschaft – von Gewerbeverbands-Politikexpertin **Petra Studer** über «Der Teufelhof»-Direktor **Raphael Wyniger** bis Architekt **Christian W. Blaser** – wurden zudem Zeugen eines Deals mit der Wirtschaftsförderung des Kantons Jura, die in Zukunft für Basel die frankophonen Märkte betreuen wird. Nach dem Motto «If you can't beat them, join them» ist das offenbar die Antwort der Basler auf den vielerorts als unfriendly empfundenen 2007-Werbetakeover der Jurassiens («35 Minuten – der Kanton Jura, ganz nah zu Hause») in den Bahnhöfen beider Basel.

Verbrüderung: BS-Stadtpresident **Guy Morin**, BS-Wirtschaftsdirektor **Christoph Brutschin**, BL-Sanitätsdirektor **Peter Zwick**, Jura-Promotoren **Jean-François Lonke** und **Michel Probst**.

Shifted

Eröffnung Shift 09

Da nach hiesigem Brauch als uralte Basler Tradition gilt, was drei Mal hintereinander stattgefunden hat, sieht sich mit ihrer Ausgabe 2009 auch die Shift von **Stefan Holenstein, Kathrin Steffen, Annette Schindler** und **Dominique Spirgi** in die Premium-Kategorie von Fasnacht, Basel Tattoo und Gribi-Metzgete befördert. Zur rituellen Eröffnung des Festivals der elektronischen Künste hatte sich nicht nur «tout Bâle électronique» eingefunden, sondern mit Direktor **Christian Felber** und Kultur-

dezernent **Beat von Wartburg** auch die Spitze der CMS-Stiftung, der die Erleichterung darüber anzusehen war, dass ihr wieder einmal die Belegung ihrer Dreispitz-Halle gelungen war. Neben BS-Finanzdirektorin **Eva Herzog** sprach zur Eröffnung auch Kultur-Bundesamt-Chef für Kulturschaffen **Urs Staub**, dessen Rede sich zwar genau so anhörte, dafür aber mit der saftigen Überraschung einer eidgenössischen Unterstützungsofferte für ein Basler Institut für elektronische Künste endete.

Elektronische: Europa-Stiftungs-Direktor **Walter von Wartburg**, Kantonsbaumeister **Fritz Schumacher**, Messe-CH-Basel-Vertreter **Peter Holenstein**, Radio-X-Direktor **Thomas Jenny**, Visavista-Filmer **Hansmartin Sigris**, «Edito»-Chefredaktor **Philipp Cueni**, Ex-Schwabe-Verleger **Urs Breitenstein**.



Videonauten.

Beat von Wartburg, Kathrin Steffen, Stefan Holenstein (v.l.).

Foto Patrick Marcolli

Scholzed

Play with Friends

Den letzten Schliff erhielt die Schweissnaht zwischen der ehemaligen Basler Traditions Werbeagentur Favo und dem «Orchestra of Ideas» von Branchenriese Scholz & Friends im neuen Basler Kultort Schleifferei an der Hochstrasse. Das Vereinslokal von **Christoph Lehmann, Philipp Brügger, Markus Spillmann, Eres Oron** und **Thomas «Obi» Mohler** empfing die Friends beider Häuser – von FCB-Marketingleiter **Felix Hollenstein** über ton-ton-Mischer **Peter Rusch** bis Coop-PR-Leiterin **Barbara Irriger** – mit allerlei Spielgerät und dekoriert mit alten Pappen, hinter denen der damalige Favo-Rookie und heutige Crome-Boss **Bernhard**



Wachsmuthig. Esther Kämpfer, Yvonne Hodel, Hinrik Wachsmuth, Barbara Neidhart (v.l.).

Wenger häufig seine kreative Hand wiedererkannte. Eine hochkarätige Delegation des Universitäts-Spitals mit Direktionssekretär **Christian Schuhmacher** (mit **Sabine Goepfert**) und Personalchefin **Sibylle Schürch** nahm die Relauncher des USB-Internet-Auftritts unter die Lupe; Immobilien Basel-Stadt war mit **Esther Kämpfer** und Mediensprecherin **Barbara Neidhart** vertreten, und SBB-Cargo delegierte Marketing- und Kommunikationsleiter **Adrian Kohler**. Ehrengaststatus und damit besondere Betreuung von Scholz-&-Friends-Basel-Boss **Hinrik Wachsmuth** genossen die ehemalige Favo-Besitzerin und heutige De-Sede-Chefin **Alice Stümcke** sowie Ex-Weber-Hodel-Schmid-Partnerin **Yvonne Hodel**. Die Werberin des Jahres 1991 hatte als Verwaltungsrätin von Scholz & Friends Zürich die Strippen für den Merger gezogen. **Friends:** Favo-Urgestein **Tom Schaich**, Hands-&-Brain-Gründerin **Christine Kern**, CS-Schweiz-Marketingleiter **Richard Bachem**, Unicef-Schweiz-Geschäftsführerin **Elisabeth Müller**.

zitat I

«Eine jüngere Frau klatscht mit voller Wucht auf die Knie.» Schuhplattler am Bahnhof SBB, online reported by **Peter Knechtli** in Anriss-Newsletter vom 20. 10. 2009.

zitat II

«Es ist bei uns gebräuchlich, solche Projekte gemeinsam mit den Behörden anzugehen.» Dezentritt des Zürcher «Kunsthalle»-Verwaltungsrats und erfolgreichen «Fonduehüttli»-Reanimators **Patrick Candrian** vors Schienbein von Ex-Kunsthalle-Wirt und «Beamtenfresser» **Peter Wyss**.

on

Radio Basel
Beat Jans

off

Charivari
Rudolf Rechsteiner

fairzeihung

In Ermangelung eines eigenen Bocks leitet die schnäaderänte heute eine Entschuldigung des «Tages-Anzeigers» an **Irene Walter**, Thannerstrasse 31, Basel weiter:



«Wir sind überkommuniziert»

Der Arzt und Managementtrainer Marco Caimi (47) über das Handy als Feigenblatt und Burnout

INTERVIEW: ANDREAS W. SCHMID

Marco Caimi ist Arzt bei Äquilibris Rehab und Managementtrainer im Bereich betriebliche Gesundheitsförderung.

BaZ: Marco Caimi, heute wollen wir uns über Gesundheit am Arbeitsplatz austauschen. Wie steht es um das Bewusstsein der Schweizer Unternehmen in diesem Bereich?

MARCO CAIMI: Firmen erkennen mehr und mehr, dass fitte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den steigenden Anforderungen am Arbeitsplatz besser gewachsen sind und auch mehr von ihrer Freizeit haben. Was sind die grössten Krankmacher im modernen Berufsalltag?

Wir sind überkommuniziert. Die technologische Entwicklung in den letzten 20 Jahren mit all ihren Vorteilen führt zu einer dauernden Erreichbarkeit. Vergessen wir mal unser Blackberry oder iPhone zu Hause, fühlen wir uns schon fast nackt. Das Handy als Feigenblatt. Jeder Anruf, jedes Mail muss aber

verarbeitet werden, erfordert meist eine Entscheidung. Umso mehr, als wir die Tendenz haben, viel mehr Negatives als Positives zu kommunizieren. Dies frisst unsere psychophysischen Ressourcen auf, lange oft, ohne dass wir es merken!

Was kann man dagegen tun? Die Polarität des Lebens respektieren: Tag/Nacht, Winter/Sommer, Flut/Ebbe, insbesondere aber Spannung/Entspannung. Spitzenarbeitszeiten müssen manchmal sein, dann darf aber in der folgenden Woche auch mal Freitagmittag Schluss sein. Und dann das Wochenende nur mit Privathandy und -mail, wenn überhaupt.

Wie erkennt man ein Burnout? Dauernde Müdigkeit, Erschöpfung, Antriebsmangel, Verlust von Freude und Motivation auch an Liebgewonnenem, Libido-(Lust-)verlust, Schlafprobleme, Konsumzunahme von Suchtmitteln wie Nikotin, Alkohol, Medikamenten. Die Erholung kann, je nach Schwere-

DAS WOCHENGESPRÄCH als e-mail-interview



von: marco caimi
an: basler zeitung
betreff: Arbeit und Gesundheit

Gewinnen Sie Wein!

FRAGEN UND GEWINNEN. Haben Sie eine Frage an Marco Caimi? Mit etwas Glück gewinnen Sie sechs Flaschen Luca und Ingrid Bein Wein aus Stellenbosch/Südafrika, wo sich der Kreativsitz der Äquilibris Seminare AG (www.aequilibris.ch) befindet. Senden Sie Ihre Frage mit Adresse und Telefonnummer an interview@baz.ch oder an Basler Zeitung, Aeschenschplatz 7, 4002 Basel. Einsendeschluss ist Mittwoch, 18 Uhr. Die Gewinnerfrage wird ausgelost und erscheint mit weiteren Fragen am Freitag.

grad, Monate dauern. Prophylaxe: siehe obere Antworten.

Wie viel Arbeit ist ungesund?

Dies ist nicht quantifizierbar. Wer gar keine Freude an der Arbeit hat oder innerhalb eines Mobbing-Umfeldes funktioniert, für den sind auch 28 Wochenstunden zu viel. Montag, 9.30 Uhr und die Woche nimmt kein Ende. Gemäss Umfragen von Gallup sind leider nur 13 Prozent der Arbeitnehmer wirklich engagiert. Entscheidend ist, dass genügend Platz für wirkliche Erholung geschaffen wird. Solche Fragen und mehr diskutieren wir übrigens am Swiss Economic Health Forum (www.sehf.ch).

In meinem Büro herrscht eine Temperatur von 26 Grad, die Luftfeuchtigkeit beträgt 45 Prozent. Ihr Kommentar?

Am Mittag oder am Abend unbedingt laufen gehen. So lüften Sie sich durch und bekommen wieder genug Sauerstoff, um neue Fragen an mich zu formulieren!

> FORTSETZUNG AM MITTWOCH

campus

Biberli statt Vorlesung

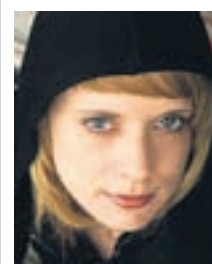
GEWIMMEL. Selten fällt es mir so schwer, mich auf das Studium zu konzentrieren, wie während der Herbstmesse. Zugegeben: Auch sonst lenken Kreuzworträtsel, SMS-Tratschereien oder irgendwelche unterrichtsferne Gedankengänge vom Vorlesungsstoff ab. Doch nichts ist dabei so erfolgreich wie das geschäftige Gewimmel auf dem Petersplatz. Als ich morgens zum Kollegengebäude komme und ein Plätzchen für mein Velo suche, spazierte ich ein erstes Mal an den Ständen vorbei, kaufe mir sogleich ein Pack Magenbrot und quatsche mit der netten Dame am Stand. Mit Verspätung quetsche ich mich in den rasselvollen Vorlesungssaal und klaube ein Magenbrot aus der Tasche. Das Rascheln der Papiertüte nervt eine Mitstudentin, die sich umdreht und mir einen giftigen Blick zuwirft. Den Rest der Stunde verbringe ich damit, möglichst leise weiterzussen. Über Mittag gönnen sich meine Kollegin und ich eine Bratwurst und streunen über den Hääfelimärt. Als wir uns auf den Weg zum nächsten Seminar machen sollten, übermannt uns der



Gluscht nach Biberli, dem wir willenlos nachgeben, so dass wir auch die nächsten beiden Stunden auf dem Petersplatz verbringen und so ganz nebenbei unser Geld für Schmuck und andere nette Accessoires ausgeben. Für die letzte Vorlesung des Tages quälen wir uns dann doch noch aus der bunten Messewelt in den kühlen Hörsaal. Von draussen dringen Kinderstimmen und die Musik des Karussells herein. Ich überlege, den morgigen Mittag wieder auf dem Petersplatz zu verbringen, und ignoriere das Gerede des Dozenten grosszügig. Schliesslich ist Herbstmesse. Und das noch zwei Wochen lang. NICOLE STOCKER

lifestyle

Aus alter mach neue Kreation



Nur zu. Marc Forster darf die Schauspielerin und Moderatorin Colette Studer (33) gern fragen, ob sie bei einem James-Bond-Film mitmachen will.

1 Für jede Moderation kaufen Sie sich jeweils ein neues Outfit.

Nein! Meistens kreiere ich aus dem bestehenden Inhalt meines Kleiderschranks neue Kombinationen. (Tipps für neue Outfits: Young Designers' Mall, auf dem nt/Areal, www.ydm.ch.)

2 Sie spielen lieber vor der Kamera als auf der Bühne.

Beides ist reizvoll! Mir gefällt das Unmittelbare, Lebendige der Bühne – aber auch das präzise und feine Arbeiten beim Film (Theatertipp: «Böser Montag», im Theater am Hechtplatz in Zürich, moderiert von Andreas Thiel).

3 Ihr grosser Traum ist es, in einem James Bond zu spielen.

Bond-Filme haben natürlich Kultstatus. Aber als Schauspielerin begeistere mich eher Independent Filme, welche oft mit kleineren Budget, grössere Geschichten erzählen. (Tipp: «Shoppen» von Ralf Westhoff. Ein Film über Singles, Speed-Dating und die grosse Liebe) P.S.: Lieber Marc Forster, Ihre Anfrage ist dennoch jederzeit willkommen. ngr

«Lifestyle» behauptet dienstags Dinge über einen Basler Promi. Und der sagt, wie es wirklich ist.